



# Archäologietour Nordeifel 2018

## Hellenthal-Hollerather Knie: Kunst am „Westwall“

**Lage:** In 53940 Hellenthal, B265, Parkplatz Hollerather Knie, bitte der Beschilderung folgen

### Informationen zum Standort:

#### Zusammenfassung

Auf der waldfreien Höhe des Hollerather Knies verlaufen entlang der Belgischen Grenze zwei Linien von Panzersperren: eine vierzügige „Höckerlinie“ aus dem Jahr 1938 und eine fünfzügige aus der Baureihe 1939. Rückwärtig finden sich zahlreiche Feldstellungen des „Westwalls“. Darüber hinaus sind im Wald die Reste eines 1944 ausgehobenen Panzergrabens erhalten. Seit Ende 2016 trägt eine Reihe von etwas abseits im Wald liegenden Westwall-Höckern die neun Artikel aus dem Werk „Zum ewigen Frieden“ des Philosophen Immanuel Kant. Dieses nicht genehmigte Kunstwerk des Kölners Künstlers Dr. Ralf Peters an einem eingetragenen Bodendenkmal bietet Stoff für Diskussionen.

### Der Westwall und das Kriegsgeschehen

Nach Ende der Besetzung des seit dem Vertrag von Versailles demilitarisierten Rheinlands begannen 1936 die Planungen für Befestigungsanlagen an der Westgrenze des Deutschen Reichs. Das ursprünglich, in Anlehnung an die römische Grenzbefestigung, „Limes-Programm“ genannte Projekt, hatte zum Ziel, die 630 km lange Grenze zwischen Kleve und Basel militärisch auszubauen. Das von den Nationalsozialisten als „Schutz- und Friedenswall“ propagierte Bauwerk ist hierbei im Rahmen von weiteren Kriegsvorbereitungen des Deutschen Reiches zu sehen. Der Bau des Westwalls erfolgte unter anderem durch die paramilitärische Baugruppe der Organisation Todt.

Am Hollerather Knie, das zur sog. Vorstellung Aachen gehörte, begann der Bau von Panzerhindernissen im Jahr 1938. Zu den heute noch sichtbaren Überresten zählen vor allem Panzersperren (Höckerlinien) und Bunker. Zuerst entstanden vierzügige Panzersperren, die Panzer bis 20 t abwehren sollten. Diese wurden 1939 um einen fünfzügigen Typ ergänzt, der auf Panzer bis 38 t ausgelegt war. Die Höckerlinien aus Stahlbeton und der 1944 ausgehobene Panzergraben sollten gegnerische Panzer zum Anhalten zwingen bzw. diese im Vorankommen behindern und wurden von Bunkern und Gefechtsständen flankiert.

Im Jahr 1940 erfolgte teilweise ein Rückbau der Westbefestigungen, da diese nach dem Angriff auf Frankreich nicht mehr benötigt wurden. Erst im Juli/August 1944, nach der Landung der Alliierten, wurde der „Westwall“ reaktiviert.

Im Dezember 1944 gehörte der Bereich des Hollerather Knies zum Aufmarschgebiet für die Ardennenoffensive, dem letzten großangelegten Versuch Nazi-Deutschlands, den Westalliierten eine kriegswendende Niederlage zuzufügen. Das Ziel der sehr verlustrei-

chen Militäroperation, den Hafen von Antwerpen zurück zu erobern, über den ein Großteil des alliierten Nachschubs verlief, wurde nicht erreicht. Nach nur sechs Wochen hatten die Amerikaner den ursprünglichen Frontverlauf wiederhergestellt. Anfang Februar 1945 besetzte dann ein US-Infanterieregiment das Dorf Hollerath.

Trotz des hohen Aufwands für den Bau der Feldstellungen hatte der „Westwall“ (Gesamtkosten: ca. 3,5 Mrd. Reichsmark, ca. 13 Mrd. Euro) keinen großen militärischen Wert. Die Alliierten konnten die eisenarmierten Betonhöckerlinien durch Sprengung oder den Auftrag von Erdmaterial recht einfach überwinden. Der militärische Nutzen der Anlage bestand allenfalls darin, dass die Angriffe des Gegners nicht auf einer breiten Front erfolgen konnten, sondern sich an bestimmten Punkten konzentrieren mussten. Außerdem diente der „Westwall“ propagandistischen Zwecken, als deren Empfänger sowohl die Deutschen (der „Westwall“ als „Friedenswall“ und „Wunderwerk“ des Deutschen Reiches) als auch das Ausland (die unüberwindbare „Siegfried Line“) gedacht waren.

### **Kunst am „Westwall“**

Seit Ende 2016 tragen zehn etwas abseits im Fichtenwald liegende Westwall-Höcker die neun ersten Artikel aus Immanuel Kants Werk „Zum ewigen Frieden“ aus dem Jahr 1795. In diesem Traktat geht Kant der Frage nach, ob und wie dauerhafter Frieden zwischen Staaten möglich ist. Hierbei ist für Kant Frieden kein Naturzustand, sondern er muss aktiv durch Politik herbeigeführt werden. Die Charta der Vereinten Nationen wurde unter anderen wesentlich von dieser Schrift beeinflusst.

Der Text des Philosophen der Aufklärung wurde vom Kölner Künstler Dr. Ralf Peters in weißer Schablونسchrift („Stencil“) ohne Leerzeichen auf die Außenseiten der Höcker angebracht. Dieses nicht genehmigte Kunstwerk an einem eingetragenen Bodendenkmal bietet Stoff für Diskussionen. Wie hätte wohl Kant diese Kunstaktion bewertet?

### **Betreuung vor Ort:**

- Wolfgang Wegener M.A., Robin Peters M.A. und Hannah Parow M.A., LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland
- Dr. Ralf Peters (Kunst am „Westwall“)

### **Programm:**

- Führungen mit Fachleuten des LVR, der Künstler Dr. Ralf Peters erläutert seine Arbeit

### **Kinderprogramm:**

- „Wortsuche“ auf der Höckerlinie

### **Gastronomie:**

- Gemüsesuppe „Quer durch der Jade“, Schmalzbrote und Kanelkranz mit Butter aus der „Dorfschänke“ Hollerath

### **Literatur:**

W. Hoppe/W. Wegener, Archäologische Kriegsrelikte im Rheinland. Führer zu archäologischen Denkmälern im Rheinland Band 5 (Essen 2014).

W. Willems/H. Koschik, Der Westwall. Vom Denkmalwert des Unerfreulichen (Köln 1997).